A large, modern organ with many pipes and a person playing it. The organ is made of light-colored wood and metal pipes. The person is standing on a balcony in front of the organ. The background is a brick wall with a large archway.

Ulfert Smidt

PORTRAIT EINER KÖNIGIN

Die neue Goll-Orgel der
Marktkirche Hannover

*The new Goll organ at the
Marktkirche Hannover*



Ulfert Smidt

PORTRAIT EINER
KÖNIGIN

Die neue Goll-Orgel der
Marktkirche Hannover

*The new Goll organ at the
Marktkirche Hannover*



Johann Sebastian Bach (1685–1750)

[1]	Fuga sopra il Magnificat BWV 733	:5:00
Pastorella F-Dur BWV 590		
[2]	I. [Pastorella]	:2:40
[3]	II. [Allemande]	:3:27
[4]	III. [Aria]	:2:35
[5]	IV. [Gigue]	:5:00

Louis-Claude Daquin (1694–1772)

[6]	Noël Suisse	:4:09
-----	-------------------	-------

César Franck (1822–1890)

aus: L'Organiste

[7–13]	Suite D-Dur	:14:41
Quasi Allegro – Très lent – Quasi andante – Andantino – Maestoso – Maestoso (Vieux Noël) – Sortie ou Offertoire (Allegro – Quasi andante – Allegro – Très lent – Allegro)		

Max Reger (1873–1916)

aus: Zwölf Stücke op. 59		
[14]	Benedictus op. 59 Nr. 9	:4:37
aus: Drei Choralfantasien op. 52		
Wachet auf, ruft uns die Stimme op. 52 Nr. 2		
[15]	Fantasie	:14:37
[16]	Fuge	:7:05

Olivier Messiaen (1908–1992)

aus: La Nativité du Seigneur (Die Geburt des Herrn)		
[17]	III. Desseins éternels (Die ewigen Ratschlüsse)	:4:35
Gott hat uns aus Liebe im voraus dazu bestimmt, seine Söhne zu werden durch Jesus Christus, zum Lob seiner herrlichen Gnade. (Epheser 1, 5,6)		
[18]	IX. Dieu parmi nous (Gott unter uns)	:9:37
Worte des Kommunizierenden, der sel. Jungfrau, der ganzen Kirche: Der, der mich geschaffen, ruht in meinem Tabernakel. Das Wort ist Fleisch geworden, und es wohnt in mir. Meine Seele preist die Größe des Herrn, und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. (Sirach 24, 8; Johannes 1, 14; Lukas 1, 46,47)		

Gesamtspielzeit / total time: 78:09

Portrait einer Königin

Heute gibt es ein breites Spektrum im Orgelbau und in der Orgelmusik-Kultur: Neben den (restaurierten) Originalinstrumenten verschiedener Provenienz und Entstehungszeit gibt es deren Nachbauten, von „originalgetreu“ bis „inspiriert von...“. Auch genuine Neubauten im Pfeifenorgelbau können auf eine jahrhundertlange Erfahrung aufbauen. Sie verbinden diese Tradition mit heutiger Technik.

Seit über 600 Jahren erklingt in den Gottesdiensten der Marktkirche Hannover die Orgel als Königin der Instrumente. Häufig wurden die Instrumente umgebaut, erweitert oder durch neue Orgeln ersetzt. Gekrönt wird die Geschichte des Orgelbaus an der Marktkirche durch die neue Goll-Orgel. Ulfert Smidt, seit 1996 Organist der Marktkirche Hannover, porträtiert das 2009 eingeweihte Instrument erstmals auf CD.

Damit ist das 2002 begonnene Orgelprojekt der Marktkirche mit insgesamt drei Instrumenten abgeschlossen. Neben der großen Goll-Orgel im alten Gehäuse im Südschiff gibt es seit 2007 die italienische Orgel, erbaut 1780 durch Fabrizio Cimino auf einem fahrbaren Podest im Kirchenschiff und seit 2008 die neue Chor-Ensemble-Orgel der Orgelbauwerkstatt Hermann Eule auf der Sängereмпore im Turm.

Die barocken Orgelbauprinzipien setzten sich in den 50er Jahren erst langsam wieder durch und wurden beim Bau der großen Marktkirchen-Orgel 1954 realisiert: Dazu gehörten mechanische Schleifladen und Trakturen sowie eine neobarocke Disposition und Intonation. Der Charakter der Orgel mit mehreren Werken (Hauptwerk, Oberwerk, Brustwerk sowie das Rückpositiv, welches hier schräg seitlich angeordnet wurde) ist deutlich sichtbar.

„Prächtiger Klang – präziser Anschlag – gemütlich-bequemer Spieltisch!“

“Brilliant sound – precise action – comfortable console!”

Marina Zagorski, Schwerin

Von Anfang an war das Instrument technisch und auch klanglich nicht befriedigend. Wegen der besonderen Aufstellung der Orgel im Seitenschiff und den zum Teil dadurch bedingten Bauproblemen verwundert dies nicht. Der grundtonarme, obertonreiche Klang wurde seit den 70er Jahren schrittweise modifiziert. Auch im technischen Bereich fanden mehrfach Umbauten an Windladen und Trakturen statt. Unter anderem erhielt die Orgel größere Prospektpfeifen.

Die Firma Orgelbau Goll baute von 2007 bis 2009 ein neues Instrument. Dafür wurde das denkmalgeschützte Gehäuse von 1954 rekonstruiert. Außerdem verwendeten die Orgelbauer aus der Schweiz einen Teil der Pfeifen des Vorgänger-Instruments.

Mit diesen Vorgaben war auch die eingangs erwähnte Frage nach dem klanglichen Konzept klar zu beantworten: Die stilistische Mitte sollte der mitteldeutsche und norddeutsche Orgelbau des 18. und 19. Jahrhunderts sein, wobei insbesondere das Rückpositiv in die ältere Musik und das Schwellwerk (Oberwerk) in die französische Sinfonik hineinragt. So kann die neue Goll-Orgel durch ihr Klangkonzept in Verbindung mit einer charaktervollen Intonation eine große Bandbreite der Orgelliteratur abdecken. Dem Negativ-Image der so genannten „Universalorgel“ – im Sinne einer Kompromisslösung – soll mit diesem Instrument etwas entgegengesetzt werden.

Ulfert Smidt



„Ein langes Ringen um dieses Instrument hat ein beeindruckendes Ende gefunden.“

“A long struggle for this instrument has found its impressive finale.”

Tillmann Benfer, Verden

Die Klangvielfalt von Bach bis Messiaen

Den Auftakt der vorliegenden CD bildet die „Fuga sopra il Magnificat“ BWV 733 von Johann Sebastian Bach (1685–1750), an der neuen Goll-Orgel in der Marktkirche Hannover registriert im klassischen Principalplenum (Hauptwerk auf 8'-Basis, angekoppelt Rückpositiv). Das Werk ist keine strenge Fuge im eigentlichen Sinne. Es ist vielmehr ein vierstimmiger kontrapunktischer Satz, der auf einem Thema – entwickelt aus der ersten Zeile des tonus peregrinus („Meine Seele erhebet den Herren“) – und einer Gegenstimme basiert. Den Höhepunkt bildet der Einsatz des kompletten Cantus firmus als fünfte Stimme in langen Notenwerten im Pedal (hier mit dem neuen Untersatz 32' als gravitatischem Fundament).

Eine singuläre Stellung im Schaffen Bachs nimmt die „Pastorella F-Dur“ BWV 590 ein. Lange Zeit wurde indirekt die Autorschaft Bachs infrage gestellt. Unklar sind immer noch die Entstehungsgeschichte und vor allem die Entstehungszeit des Werkes, das – wie viele andere auch – nur in Abschriften überliefert ist. Es stellt sich formal als suiteartige Folge von vier Einzelstücken dar, die aber in ihrer (speziellen) Tonartfolge und in ihrem Ausdruck eine geschlossene Einheit bilden.

Die kammermusikalische Faktur ist prädestiniert, um hier einzelne Grundstimmen und Flöten der neuen Goll-Orgel zur Geltung kommen zu lassen: Der einleitende Satz, die tatsächliche Pastorella, erklingt mit der Kombination von Viola da Gamba und Bordun 8' im Hauptwerk. Im zweiten Satz, einer Musette ähnlich, erklingt das Cor de nuit 8' des Schwellwerks, die Wiederholungen übernimmt die Flauto amabile 8' des Echo. Der dritte Satz erscheint als Air, gleichsam der Bearbeitung eines langsamen Satzes aus einem Instrumentalkonzert, mit der Rohrflöte 8' (+ Tremulant) im Rückpositiv, begleitet vom Bordun 8' des Hauptwerks. Den lebendigen, Gigue-artigen letzten Satz spielt Ulfert Smidt mit dem Principal 8', die Wiederholungen jeweils mit der Quintadena 8' des Rückpositiv.

Franzose vertont Schweizer Weihnacht

Louis-Claude Daquin (1694–1772), seit 1739 „organiste du Roi“ und von 1755 an schließlich Inhaber einer der vier Organistenstellen an der Kathedrale Notre-Dame in Paris, erfreute sich beim zeitgenössischen Publikum einer besonderen Beliebtheit. Zu den wenigen überlieferten Werken zählt das „Nouveau Livre de Noël pour l'Orgue et Clavecin“ von 1757 – bestehend aus zwölf unterschiedlichen und kontrastreichen Noëls, einer spezifisch französischen Tradition. Die berühmte Melodie des „Noël Suisse“ stammt ursprünglich aus Norditalien und gelangte vermutlich über die Schweiz nach Frankreich und ist auf der vorliegenden CD gleichermaßen eine kleine Referenz an die schweizerische Werkstatt Orgelbau Goll. Wie die Hälfte von Daquins Noëls ist dieses Stück geprägt vom typischen Klang des Grand Jeu, dem Zungenplenum der Orgel: zunächst auf dem Rückpositiv mit gekoppeltem Schwellwerk, dann auf dem Hauptwerk. Zwischendurch erklingen dialogisch das Cromorne des Rückpositivs und das (aus den entsprechenden Registern zusammengestellte) Cornet des Schwellwerks.

Die unvollendete Sammlung „L'Organiste“

Die auf dieser CD eingespielte Suite D-Dur von César Franck (1822–1890) entstammt der Sammlung liturgischer Stücke, die unter dem Titel „L'Organiste“ im Auftrag des Verlegers Enoch im Jahr 1890, kurz vor Francks Tod, entstand und unvollendet blieb. Für alle Tonarten (Dur und Moll jeweils zusammengefasst) war je ein Zyklus von sieben kurzen Stücken geplant, vollendet wurde nur noch der As-Dur (as-Moll)-Zyklus. Die sieben Stücke in d-Moll und D-Dur sind „pour les temps de Noël“ – für die Weihnachtszeit – bestimmt und bearbeiten in sechs kurzen Stücken bekannte französische Weihnachtslieder, darunter im fünften Stück das „Noël Suisse“. Abschließend steht an siebter Stelle in jedem Zyklus eine ausführliche Komposition (als „Sortie ou Offertoire“ bezeichnet), welches die vorangegangenen Themen kaleidoskopartig zusammenfasst. Auf engem Raum demonstriert Smidt hier die spezifisch französischen Klangkombinationen und -möglichkeiten der neuen Goll-Orgel, besonders mit den lyrischen Zungenregistern von Schwellwerk (Trompette harmonique, Hautbois) und Echo (Vox humana, Klarinette).

Reger malt farbig und bildreich

Die Sammlung der „Zwölf Stücke“ op. 59 entstand 1901, vor Max Regers (1873–1916) Umzug aus seiner Heimatstadt Weiden in der Oberpfalz nach München. Im zweiten Band finden sich mit Kyrie, Gloria, und Benedictus die Vertonungen dreier Ordinariumssätze der Messe, hinzu kommt noch ein Te Deum. Bedienen sich Kyrie, Gloria und Te Deum den entsprechenden gregorianischen Melodien, so ist das hier eingespielte Benedictus vielmehr ein „freies“ Charakterstück. Ausgehend von der solistischen Gambe 8' bei geschlossenem Schweller (aus dem ursprünglichen Registerbestand der Orgel) entwickelt sich eine stimmungsvolle Meditation mit den leisen Grundstimmen. Quasi als „Hosanna“ schreibt Reger als Mittelteil einen fugierten Abschnitt, der sich in einem kurzen Crescendo zu einem kurzen Fortissimo steigert, bevor in einem noch schnelleren Decrescendo der Beginn des Stückes wieder aufgenommen wird.

Die ganze Bandbreite der neuen Goll-Orgel mit Schattierungen vom absoluten Pianissimo bis zum beeindruckenden Tutti erklingt in der Choralfantasie „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ von Reger. Ausgesprochen farbig und bildreich vertont Reger die drei Strophen des Liedes von Philipp Nicolai, die Naherwartung der Endzeit (der Choraltext ist den entsprechenden Cantus-firmus-Stellen in den Noten unterlegt): Es beginnt um Mitternacht, im Pianissimo „malt“ der Komponist mit dunkelsten Harmonien einen Friedhof. Diese gespenstische Stimmung wird zweimal durch Fortissimo-Blitze unterbrochen. Im Kontrast zur irdischen Finsternis setzen die ersten Choralzeilen ein – die Stimme des Engels, wie Karl Straube überliefert, durch die die Toten allmählich erweckt werden (hier mit der Flauto amabile des Echo). Besondere Bedeutung gewinnt für den Katholiken Reger der Schluss der zweiten Strophe „...und halten mit das Abendmahl“. Er schreibt ein Adagio con espressione von größter „Innigkeit, um damit die völlige Auflösung des Individuums in der Gemeinschaft mit Christus in mystischen Klängen zu verklären“ (Straube). Besonders zur Geltung kommt in der Solostimme der rechten Hand die Doppelflöte 8' des Hauptwerks (gekoppelt mit den begleitenden Schwellwerk-Grundstimmen). Als Kunstgriff folgt eine zunächst scheinbar autonome Fuge, welche aber letztlich „nur“ kontrapunktische Basis ist

für ein grandioses „Gloria sei dir gesungen“. Dieses beschließt das Werk in strahlendem E-Dur – nicht ohne dieses „himmlische“ Halleluja noch im letzten Takt durch ein fundamentales C-Dur zu „erden“.

Messiaen – Meditationen des 20. Jahrhunderts

„Zuvorderst Emotion, Aufrichtigkeit, dem Hörer aber mit sicheren und klaren Mitteln nahegebracht“ – Olivier Messiaens (1908–1992) erster großer Orgelzyklus „La Nativité du Seigneur“, uraufgeführt am 27. Februar 1936, besteht aus neun „Méditations“ über die Grundgedanken des Weihnachtsgeschehens: Unsere Vorherbestimmung, realisiert durch die Fleischwerdung des Wortes (Nr. III); Gott, der unter uns lebt (Nr. IX) und mit uns leidet (Nr. VII); die drei Geburten (die ewige des Wortes, die zeitliche Christi, die geistige der Gläubigen: Nr. IV, I, V); poetische Darstellung einiger Gestalten der Weihnachtsgeschichte (Engel, Hirten, Weise: Nr. VI, II, VIII); übergeordnet die Ehrung der Mutterschaft Mariens durch die neun Sätze.

„Desseins éternels“ (Nr. III) besteht aus einer einzigen, unendlich langen, singenden Phrase (Extrêmement lent et tendre) – eine bewundernde Betrachtung des göttlichen Heilsplanes, der hinter dem Weihnachtsgeschehen steht. Über dem Klanggrund von Bourdon 16', Gambe 8' und Voix céleste (Untersatz 32' im Pedal) erklingt die Melodie Messiaens Intentionen folgend mit der nach unten oktavierten Klangkombination aus Quintadena 8' und Blockflöte 4' im Rückpositiv. Kern und Ziel des letzten Stückes, „Dieu parmi nous“ (Nr. IX), ist eine rauschende Toccata in E-Dur, vorbereitet durch die Einführung mit drei Themen. Das erste verbildlicht das Hinabsteigen des Sohnes in die Welt (Thema im Pedal, mit den Zungenstimmen bis hinunter zur Kontraposaune 32'), das zweite die Liebe Gottes, gegenwärtig in der Eucharistie (es erklingt im Schwellwerk der neue Geigenprincipal 8' mit dem Cor de nuit und dem als schwebenden „Principal maris“ reaktivierten Prospektprincipal des Schwellwerks), das dritte – wie später noch so häufig bei Messiaen ein Vogelgesang – den Lobgesang der Maria, womit sich der Kreis zum Beginn dieses Klangportraits inhaltlich wieder schließt.

Multi-faceted Sonorities from Bach to Messiaen

The work that opens the CD at hand is Johann Sebastian Bach's (1685–1750) "Fuga sopra il Magnificat" BWV 773, registered at the new Goll organ at the Marktkirche Hannover with a classic tutti of diapasons (Great on a 8' basis, coupled with the Choir). Bach's composition is not a fugue in the strict sense of the word. Rather, it is a four-voice contrapuntal setting based on a theme – deriving from the first line of the tonus peregrinus ("Meine Seele erhebet den Herren") – and its counterpoint. The work reaches its climax with the entry of the entire cantus firmus as a fifth part in long note-values in the Pedals (registered here with the new Untersatz 32' as a majestic fundament).

The "Pastorella F-Dur" BWV 590 is a unique work within Bach's oeuvre. Many years, Bach's authorship was indirectly challenged. The history of the work's composition and particularly its time of composition remain unclear. Like many other works, it is extant only in copies. It is structured as a suite-like assembly of four individual movements which, however, create a coherent unit through their (specific) tonal progression and expressivity.

The composition's disposition, which is similar to chamber-music, is predestined to give special notice to individual 8' and flute registers of the new Goll organ: the opening movement, the actual Pastorella, is sounded with a combination of Viola da Gamba and Bordun 8' in the Great. In the second, musette-like movement, the Cor de nuit 8' is employed in the Swell, while the repetitions are played with the Flauto amabile 8' in the Echo. Almost like an arrangement of a concerto's slow movement, the third movement is set as an air, performed here with the Rohrflöte 8' (+ tremblant) in the Choir, accompanied by the Bordun 8' in the Great. The lively, gigue-like final movement is played by Ulfert Smidt with a registration of Prinzipal 8', and the repeats are played with the Quintadena 8' in the Choir.

French Composer Sounds Swiss Christmas

Louis-Claude Daquin (1674–1772), "organiste du Roi" since 1739 and one of the four organists at Notre-Dame Cathedral in Paris from 1755 on, enjoyed an exceptionally good reputation with his contemporary audience. Among the few of his transmitted works is the 1757 "Nouveau Livre de Noël pour l'Orgue et Clavecin" consisting of twelve different, contrasting Noël's, a specifically French tradition. The famous melody of the "Noël Suisse" originates from Northern Italy and probably found its way to France through Switzerland, and, on this record, is a small reference to the Swiss organ builders Goll. Much like half of Daquin's Noël's this work is dominated by the characteristic sound of the Grand Jeu, the tutti of the organ's reed pipes: at first in the Choir with coupled Swell, then in the Great. In between, the Cromorne, the Choir, and the Cornet (consisting of the various registers) in the Swell are sounded in dialogue.

The Unfinished Collection "L'Organiste"

The Suite in D-major by César Franck (1822–1890) recorded on this disk is taken from a collection of liturgical works which were gathered under the title of "L'Organiste" and had been ordered by the publishers Enoch in 1890, shortly before Franck's death, and remained unfinished. A cycle of seven short pieces had been planned for each key (combining the major and minor), but apart from that in D-major (d-minor) only the A-flat-major (a-flat-minor) cycle was completed. The seven pieces in d-minor and D-major are intended "pour les temps de Noël" – for Christmastide – and take up well-known French Christmas carols in six short pieces, among these the "Noël Suisse" in the fifth. Finally, as the seventh piece with in each cycle, Franck composed a larger-scale composition (denoted as "Sortie ou Offertoire") conflating the preceding themes in a kaleidoscopic manner. Here, in a short period of time, Smidt demonstrates the specifically French sound combinations and possibilities of the new Goll organ, especially by using the lyric reed pipes in the Swell (Trompette harmonique, Hautbois) and in the Echo (Vox humana, Klarinette).

Reger Paints Colourfully and Rich in Images

The collection "Zwölf Stücke" op. 59 was put together in 1901, before Max Reger (1873–1916) left his home town Weiden (in the Upper Palatinate) for Munich. In its second volume there are three settings for parts of the Mass Ordinary, a Kyrie, Gloria and Benedictus, as well as a Te Deum. While the Kyrie, Gloria and Te Deum are based on the relevant Gregorian melodies, the Benedictus, which is recorded here, resembles a free character piece. Taking a soloistic Gambe 8' with closed Swell (part of the organ's original specification) as its starting point, an atmospheric meditation with quiet 8' registers develops. In the composition's middle section, the 'pseudo-Hosanna', Reger creates a fugue which quickly finds its climax in a brief crescendo to a brief fortissimo, before it runs back into the beginning of the piece in an even quicker decrescendo.

The entire dynamic range of the new Goll organ with its shadings from the quietest pianissimo to the most impressive tutti is sounded in the chorale fantasia "Wachet auf, ruft uns die Stimme" by Reger. Extremely colourfully and rich in images, Reger sets the three stanzas of Philipp Nicolai's chorale, which sings of the coming apocalypse (the chorale's text is set beneath the corresponding cantus firmus sections in the score): The piece begins at midnight, and the composer 'paints' a graveyard in the darkest harmonies. This spectral atmosphere is interrupted twice by fortissimo flashes of lightning. In contrast to this worldly darkness, the first lines of chorale text enter – the voice of an angel, as Karl Straube tells us, slowly reawakening the dead (here, played with the Flauto amabile in the Echo). For Reger as a Catholic, the end of the second stanza "...und halten mit uns das Abendmahl" ("...and share with us the Last Supper") is of particular significance. He composes an Adagio con espressione of most intense "intimacy in order to glorify in mystical sounds the total dissolution of the individual in the community with God" (Straube). In the soloistic part of the right hand, the Doppelflöte 8' in the Great (coupled with the accompanying Swell 8' registers) gains great prominence. Reger cleverly follows this with a seemingly autonomous fugue which, however, is no more than the contrapunctal basis for a grand "Gloria". This concludes the composition in E-major – though not without placing this 'heavenly' Halleluja firmly down on earth with a fundamental C-major in the last bar.

Messiaen – Meditations of the 20th Century

"Headmost emotion and honesty, brought to the listener with certain and clear means" – Oliver Messiaen's (1908–1992) first large-scale organ cycle "La Nativité du Seigneur" which received its debut performance on 27 February 1936 consists of nine "Méditations" on the fundamental events of Christmas: Our predestined fate, realised in the incarnation of the word (No. III); God, who lives amongst us (No. IX) and suffers with us (No. VII); the three births (the eternal birth of the word, the transient birth of Christ, the spiritual birth of the faithful: Nos IV, I, V); the poetic depiction of some characters from the Nativity (angels, shepherds, wise men: Nos VI, II, VIII); and super-ordinated, the adoration of Mary's motherhood throughout the nine movements.

"Dessiens éternels" (No. III) consists of a single, eternally long, singing phrase (Extrêmement lent et tendre) – an admiring consideration of the divine plan of salvation behind the Nativity. On the foundation of the Bourdon 16', Gambe 8' and Voix céleste (Untersatz 32' in the Pedals), the melody follows Messiaen's intentions by sounding in the combination of Quintadena 8' and Blockflöte 4' an octave below in the Choir.

The centre-piece and target of the final movement, "Dieu parmi nous" (No. IX), is an exhilarating toccata in E-major which is prepared by the introduction of three themes. The first depicts the Son's descent into the world (set in the Pedals, taking the reed pipes down to the Kontraposaune 32'); the second represents the love of God, present in the Eucharist (sounded by the new Geigenprinzipal 8', the Cor de nuit and the Swell's old front diapason, now refurbished as a tremulant "Principal maris", in the Swell); the third – as in many of Messiaen's later works, a bird song – illustrates Mary's song of praise, the Magnificat, and thus comes full circle to the opening piece on this record.

Moritz Backhaus

Die „Blumentopf-Orgel“: eine singuläre Prospektgestaltung

Das Orgelgehäuse des neuen Instruments in der Marktkirche Hannover gehört zum



Mittelbereich Front original 1954



Mittelbereich Front vor dem Abbau 2007

vollständig erhaltenen Ensemble der 1950er-Jahre-Innenausstattung. Der Architekt Prof. Dieter Oesterlen (1911–1994) leitet den Wiederaufbau der zerstörten Marktkirche 1946 bis 1952 und entwirft Kanzel, Chorempore, Beleuchtung und auch die elegante Orgelskulptur am ungewohnten Standort. Seine Raumkonzeption hält ganz bewusst die Ost-West-Achse der Kirche von den Chorfenstern bis zum Westfenster frei, was den Bau einer großen Orgel auf der Mittelempore unmöglich macht. Die asymmetrische Werkanordnung an der Westwand des südlichen Seitenschiffs taucht schon 1951 erstmals in einer schematischen Skizze des beratenden Akustikers Prof. Erich Thienhaus auf. Oesterlen verwandelt diese Konzeptionsstudie in eine dynamische Raumskulptur, geprägt von der typisch organischen Formensprache des Möbeldesigns und der Architektur der 50er Jahre.

Nordische und amerikanische Architekten und Designer wie Eero Saarinen, Arne Jacobsen, Verner Panton, George Nelson, Harry Bertoia und Charles Eames experimentieren mit ihren meist unkonventionellen Konstruktionen, Formen, Materialien und Farben. Wegbereiter für all diese Entwicklungen ist der Finne Alvar Aalto (1898–1976), einer der wichtigsten Vertreter der „organischen Architektur“. Eines der Hauptwerke Aaltos ist der finnische Pavillon für die Weltausstellung 1939 in New York. Die asymmetrische Raumkomposition mit einer fließenden, wellenförmigen Anordnung von sich nach oben in den Raum neigenden Holzwänden gilt als Meisterwerk der Architekturgeschichte des 20. Jahrhunderts. Dreifach abgestuft und mit vertikal verlaufenden Profileisten bestückt vermittelt der 15 Meter hohe Pavillon den stilisierten Eindruck einer nordischen Waldlandschaft. Obwohl nach der Weltausstellung wieder abgebrochen, erfährt diese charakteristische Rauminstallation höchste Anerkennung und fasziniert Architekten und Gestalter bis in die heutige Zeit. Der direkte Einfluss auf die Gestaltung der Marktkirchen-Orgel ist offensichtlich.

Immer wieder taucht die Marktkirchen-Orgel in Fachbüchern über Orgelbau als besonderes Beispiel auf. Die meisten Orgelprospekte der 50er und 60er Jahre des 20. Jahrhunderts wirken eher spröde und sind von einfachen kistenartigen Gehäuseteilen geprägt. Die Dynamik und Eleganz des Oesterlen-Entwurfs hingegen darf als singulär bezeichnet werden. Die raffinierte Kombination von klassischen Prinzipien macht den speziellen Charakter des Instruments aus. Rundtürme und Pfeifenfelder mit Terzabläufen gibt es bei vielen anderen Orgeln auch, ebenso Schleiergitter mit vertikalen Stäben. Die schwingvolle asymmetrische Anordnung und Verbindung dieser Elemente jedoch ist neu. Die weit überstehenden Dächer zeichnen die Grundrissform am oberen Ende des Instruments noch einmal nach. Das wohl charakteristischste Element des Orgelentwurfs sind die Profilstäbe auf den geschlossenen Gehäuseflächen und an der Emporenbrüstung. Besonders plastisch wirken dabei die topfartigen konischen Abschlüsse unter den Rundtürmen. Nicht von ungefähr heißt das Instrument im Volksmund auch „Blumentopf-Orgel“. Oesterlen hat sich als Professor an der Technischen Universität Braunschweig auch theoretisch mit den Aspekten der Gestaltung befasst. Er postuliert zum Beispiel in einer Vortragsreihe die Homogenität des Entwurfs, also die Übereinstimmung der äußeren und inneren Erscheinung.

Dies ist auch für die Konzeption des Organneubaus 2007 bis 2009 von Bedeutung, da der vorliegende Prospektentwurf ganz klar die innere Struktur des Instruments prägt. Im Idealfall können das Äußere (Prospekt) und das Innere einer Orgel parallel entwickelt werden, um eine möglichst optimale Übereinstimmung zu erlangen. Hier war nun das Gehäuse vorgegeben und die Aufgabe des Organbauers bestand darin, dahinter eine klare und übersichtliche Innenkonzeption zu entwickeln. Beim Instrument von 1954 war dies einer der Schwachpunkte, zumal offenbar noch im Verlauf des Aufbaus immer wieder geändert und angepasst werden musste.

Oesterlen erweitert die Ideen des Neuen Bauens, indem er die Verwendung von Funktion, Konstruktion und Form als autonome Entwurfsparameter nicht nur rational sondern auch emotional deutet. Für ihn sind Werte wie Atmosphäre, Ausdruck und Charakter eines Bauwerks ebenso wichtig, was sich in seinem Entwurf für die Marktkirchen-Organ beispielhaft widerspiegelt.

Simon Hebeisen, Organbau Goll AG, Luzern

Alvar Aalto, Finnischer Pavillon, Weltausstellung New York, 1939



„Beat Grenacher, Simon Hebeisen und das Goll-Team haben es geschafft, eine Vielfarbigkeit und Klangschönheit zu erschaffen, die noch viele Musiker und Zuhörer in ihren Bann ziehen wird.“

“Beat Grenacher, Simon Hebeisen and the Goll-team have created a faceted array of tone colours and a beauty of sound which are bound to enrapture flocks of musicians and listeners alike.”

Christian Schmitt, Saarbrücken

The "Flower-Pot Organ": a Singular Organ Front Design

The casing of the new instrument at the Marktkirche Hannover is part of the original ensemble of the 1950s interior which has been completely preserved. Architect Prof. Dieter Oesterlen (1911–1994) oversaw the reconstruction of the destroyed Marktkirche between 1946 and 1952 and designed the chancel, choir loft, lighting, as well as the elegant organ



Rückpositiv original 1954



Rückpositiv vor dem Abbau 2007

front, positioned in an unusual place. His concept deliberately left the church's East-West axis, reaching from the choir windows to the western windows, unobstructed, rendering a large organ on the gallery impossible. The asymmetrical disposition of the organ's "Werke" (its individual departments) on the Western wall of the South aisle can be traced back as far as a 1951 sketch by the advising acoustician Prof. Erich Thienhaus. Oesterlen transformed this concept into a dynamic sculpture dominated by the organic forms of the 1950s ideals of furniture design and architecture. Northern and American architects and designers in

particular, such as Eero Saarinen, Arne Jacobsen, Verner Panton, George Nelson, Harry Bertoia and Charles Eames, experimented with their largely unconventional constructions, forms, materials and colours. The father of all these developments was Finnish Alvar Aalto (1898–1976), one of the most prominent figureheads of the so called 'organic architecture.' One of Aalto's central edifices was the Finnish pavilion at the 1939 World Exhibition at New York. Its asymmetrical disposition and its fluid, wave-like configuration of wooden walls which lean upwards into the room is counted among the architectural masterworks of the 20th century. The 15 metres high pavilion, tiered three-times and inlaid with vertical profiles, created the stylized impression of Nordic woodland. Even though it was taken down after the Exhibition, this characteristic installation has received highest acclaim and continues to fascinate architects until the present day. The direct influence on the design of the organ at the Marktkirche is obvious.

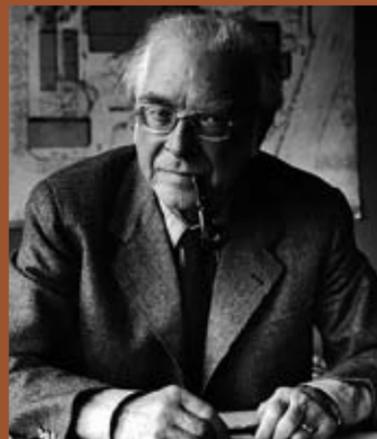
Time and again the organ at the Marktkirche has been listed as an exceptional example in literature on organ-building. Most organ fronts of the 1950s and 60s have a rather dull appearance, dominated by simple box-like elements. The dynamism and elegance of Oesterlen's design, however, is undoubtedly exceptional. His refined combination of classic principles constitutes the instrument's specific character. Many other organs, too, have round towers and pipes ordered in thirds, as well as frames latticed with vertical beams. The curvaceous and asymmetrical disposition and combination of these elements, though, is something entirely new. The grossly overlapping roofs once again retrace the outline at the top of the instrument. Possibly the most characteristic element are the beams attached to the closed casings and the balustrade. Their flower-pot-like, conic ends below the round towers are especially vivid. Not for nothing is the instrument lovingly also called 'flower-pot organ'. As Professor at the Technische Universität Braunschweig, Oesterlen also concerned himself with the theoretic aspect of the instrument's design. In a series of lectures, for example, he explicated the concept's homogeneity, the concordance of the organ's inward and outward appearance.

This was also essential for the concept of the organ's remodelling between 2007 and 2009 since the extant organ front has a clear impact on the instrument's inner structure. Ideally, the outward and inward parts of an organ can be developed in parallel so as to enable an optimum of coherence. In this case, the organ front was given and the organ builder's task was to develop a concise and well-arranged concept for its inner life. This had been one of the weaknesses of the 1954 instrument, even more so because, apparently, the plans were changed and adjusted again and again during its assembling.

Oesterlen expanded on the idea of the New Objectivity by interpreting the autonomous parameters of function, construction and form not only in a rational but also in an emotional manner. For him, the atmosphere, expression and character of an edifice were equally important; a view exemplarily reflected in his concept for the organ at the Marktkirche Hannover.

Simon Hebeisen, Orgelbau Goll AG, Luzern

Prof. Dieter Oesterlen (1911–1994)



„Une puissance majestueuse, et une quantité de timbres individuels remarquables (Doppelflöte, Cor de nuit, les anches de détails: Klarinette, Dulcian, usw...)”

„Eine majestätische Kraft, und eine Vielzahl bemerkenswerter Klangfarben (Doppelflöte, Cor de nuit, die Zungen im Detail: Klarinette, Dulcian, usw...)”

“Majestic power and a number of remarkable tone colours (Doppelflöte, Cor de nuit, the reeds in detail: Klarinette, Dulcian, etc...) ”

Pierre Pincemaille, Paris

Disposition der neuen Goll-Orgel in der Marktkirche Hannover (IV/64):
Specification of the new Goll organ at the Marktkirche Hannover (IV/64):

Orgelwerk mit 64 Registern
 (62 Register + 2 Verlängerungen)

I Rückpositiv (RP) C-a3

Principal	.8' **
Rohrflöte	.8' **
Quintadena	.8'
Praestant	.4' **
Blockflöte	.4'
Nasat	.22/3'
Octave	.2' *
Waldflöte	.2'
Quinte	.11/3' *
Sifflet	.1'
Scharf	.1'
Sesquialtera	*
Dulcian	.16'
Cromorne	.8'
Tremulant	

II Hauptwerk (HW) C-a3

Principal	.16' **
Praestant	.8' *
Bordun	.8' **
Viola da Gamba	.8'
Doppelflöte	.8'
Octave	.4' *

Gemshorn	.4'
Quinte	.22/3' *
Octave	.2' *
Mixtur major	.2'
Mixtur minor	.11/3'
Cornett	.8' *
Trompete	.16' **
Trompete	.8' *

III Schwellwerk (SW) C-a3

Bourdon	.16' *
Geigenprincipal	.8' **
Principal maris	.8' *
Cor de nuit	.8'
Gambe	.8' *
Vox coelestis	.8' *
Octave	.4' *
Traversflöte	.4'
Nasat	.22/3' *
Schwiegel	.2' *
Terz	.13/5' *
Mixtur	.2' **
Basson	.16'
Trompette harm.	.8' *
Hautbois	.8' *
Clairon	.4' *
Tremulant	

IV Echo C-a3

Holzgedackt	.8' *
Flauto amabile	.8'
Salicet	.4'
Fernflöte	.4'
Flageolet	.2'
Vox humana	.8' *
Klarinette	.8'
Tremulant	

Pedal C-f1

Untersatz	.32' **
Principal	.16' *
Violonbass	.16'
Subbass	.16' *
Octave	.8' *
Gedacktbass	.8' *
Violon	.8'
Octave	.4' *
Hintersatz	.22/3' **
Kontraposau	.32'
Posaune	.16' **
Trompete	.8' **
Klarine	.4' *

Koppeln

I – II, III – II, III – I, I – P, II – P, III – P
 rein mechanische Spieltraktur
 doppelte Registertraktur (mechanisch
 und elektronisch)
 elektronischer Setzer

* Register vollständig aus der Orgel von 1954
 / *Entire register taken from the 1954 organ*
 ** Pfeifen teilweise aus der Orgel von 1954
 / *Pipes partly taken from the 1954 organ*
 Die anderen Register wurden 2009 neu gebaut.
 / *All other registers were newly built in 2009.*

Orgelbau Goll AG, Luzern, 2009
 Gehäuse-Entwurf Prof. Dieter Oesterlen, 1954
 Fachberatung: Hans-Ulrich Funk (Vors.),
 Axel Fischer, Prof. Dr. Reinhardt Menger

„Alles klingt und singt so wunderbar...“
 „All of it sounds and sings so beautifully...“
 Martin Setchell, Christchurch/Neuseeland





Ulfert Smidt wuchs in Bremen auf, wo er seit seinem elften Lebensjahr Orgelunterricht erhielt. Nach dem Zivildienst studierte er Kirchenmusik in Hannover (Orgel bei Ulrich Bremsteller) und legte dort 1985 das A-Examen ab. Weitere Studien führten ihn nach Amsterdam zu Piet Kee und Ewald Kooiman. Wichtige Anregungen verdankt er darüber hinaus Michael Radulescu und Harald Vogel.

Zunächst arbeitete er als Kirchenmusiker und Orgelrevisor in Holzminden und Bremen. Seit 1996 ist Smidt Organist der Marktkirche Hannover, wo er als künstlerischer Leiter der internationalen Orgelkonzerte auch das „PROjekt ORGELbau“

vorantrieb. Er ist als Dozent für Orgel-Literaturspiel und Improvisation an der Hochschule für Musik und Theater Hannover tätig. Konzertreisen führten ihn unter anderem in die USA, nach Russland, Frankreich und Italien.

Zahlreiche CD-Einspielungen mit Smidt liegen vor, zum Beispiel Transkriptionen der Klavierwerke von César Franck für Orgel, Norddeutsche Orgelmusik aus drei Jahrhunderten sowie Interpretationen von Werken Johann Sebastian Bachs, Felix Mendelssohn Bartholdys und Jean Langlais'. Die Einspielung der Geistlichen Chor- und Orgelwerke von Johannes Brahms wurde mit dem Echo-Klassik 1999 ausgezeichnet. Den Preis der Deutschen Schallplattenkritik erhielt Smidt für die Einspielung der Chor- und Orgelwerke von Frank Martin. Beide CDs entstanden jeweils in Zusammenarbeit mit dem Norddeutschen Figuralchor unter Jörg Straube.

„Sehr vieles klingt sensationell und das ist sehr selten.“

„Much of it sounds sensational, and that in itself is quite exceptional.“

Roland Maria Stangier, Essen

Ulfert Smidt grew up in Bremen, where he received organ lessons from his eleventh birthday onwards. After fulfilling his community service, Smidt studied church music (organ with Ulrich Bremsteller) in Hanover, where he graduated with an 'A-diploma' in 1985. He further pursued his studies in Amsterdam with Piet Kee and Ewald Kooiman. Important, additional inspiration for his work stems from Michael Radulescu and Harald Vogel.

At first, Smidt worked as church musician and organ revisor in Holzminden and Bremen. He has held the post as organist at the Marktkirche Hannover since 1996, where he promoted the church's international organ concerts as their musical director as well as the "PROjekt ORGELbau". Furthermore, he is a tutor for organ (both for the performance of literature and improvisation) at the Hochschule für Musik und Theater Hannover. Concert tours have seen him perform around the world, for example in the USA, Russia, France and Italy.

There are numerous CD productions with Smidt, including transcriptions for organ of César Franck's piano works, North-German organ music from three centuries, as well as performances of works by Johann Sebastian Bach, Felix Mendelssohn Bartholdy and Jean Langlais'. His recording of sacred works for choir and organ by Johannes Brahms was awarded the Echo Klassik in 1999, and his recording of works for choir and organ by Frank Martin won the prize of the Deutsche Schallplattenkritik. Both were produced in cooperation with the Norddeutscher Figuralchor under the baton of Jörg Straube.



„Die neue Goll-Orgel der Marktkirche bezeugt in beeindruckender Weise, dass ein "echtes" Musikinstrument nicht nur technische Meisterleistung, sondern Kunstwerk ersten Ranges sein kann.“

"The new Goll organ at the Marktkirche impressively demonstrates that a 'true' musical instrument is not only a masterpiece of technical craftsmanship, but also an artwork of the highest degree."

Pier Damiano Peretti, Wien



Impressum

Aufnahme: 24. bis 27. Januar 2010 in der Marktkirche Hannover
Tonmeister: Dennis Götte · Design: Loeper & Wulf KonzeptDesign
Fotos: Hans-Werner Herbst, Manfred Hofmann, fotolia.de, Dennis Götte, Orgelbau Goll AG
Übersetzungen: Henry Hope · Redaktion: Teres Feiertag
Produktion: © © 2010 Frank Hallmann / Rondeau Production · ROP6037 · DDD



Rondeau Production GmbH · Katharinenstr. 23 · 04109 Leipzig
Telefon 0800-7663328 [0800-RONDEAU] · Telefax 0180-3-7663328 [0180-F-RONDEAU]
www.rondeau.de